

Damit man weiterhin in der Töss baden kann

Zwei Gemeinden, Bauma und Fischenthal, eröffnen ein gemeinsames Werk: die Abwasserreinigungsanlage in Saland. Sie sorgt dafür, dass die nächsten zwanzig Jahre gereinigtes Abwasser in die Töss gelangt.

Saland – Sie fallen auf: Die drei neuen, leuchtend blauen zehn Meter hohen Kessel für die biologische Abwasserreinigung am untern Dorfausgang Salands. Sie sind der markante neue Teil der gemeinsamen Abwasserreinigungsanlage (ARA) der Gemeinden Bauma und Fischenthal. Mit sichtlichem Stolz eröffnete die Baumer Gemeindepräsidentin Marianne Heimgartner das kleine Fest zur Eröffnung der erneuerten Anlage. Mit dem Tag der offenen Tür will sie «zeigen, was mit dem Geld gemacht wird. Schliesslich fliesst viel Geld die Töss herunter». Rund elf Millionen hat die Erneuerung der Anlage gekostet, die nun die Abwässer der beiden Gemeinden Bauma und Fischenthal reinigt und in sauberem Zustand der Töss zuführt.

Die Eröffnungsrede nutzte sie zuerst einmal, um zu danken. Vor allem einmal der Gemeinde Fischenthal, die sich nach gemeinsamem Abwägen der Varianten zum gemeinsamen Bau und Betrieb der Kläranlage entschlossen hatte. Dann natürlich dem Amt für Wasser, Energie und Luft (AWEL) des Kantons Zürich, für die tatkräftige Unterstützung und der Firma Hunziker Betatech AG, die als Generalunternehmer die Erneuerung geleitet hatte. Nicht zuletzt ging der Dank an die vielen Firmen der Region, die mitgearbeitet haben und an die eigenen Mitarbeiter der beiden Gemeinden. Besonders erwähnte sie Res Wolfensberger, den



Das neue Wahrzeichen: drei leuchtend blaue Kessel

Fotos: pa

Bereichsleiter der Kläranlage, der zum richtigen Zeitpunkt von der Anlage Fischenthal zur Anlage Bauma gewechselt hat. Er hat dafür gesorgt, dass der Neubau bei laufendem Betrieb der Anlage stattfinden konnte und der Betrieb nie unterbrochen werden musste.

Realisiert: ein gemeinsames Werk
Die ARA Bauma wurde 1969 in Be-

trieb genommen und in den 1990er-Jahren saniert und erweitert. 2009 zeichnete sich ab, dass die Anlage den heutigen Anforderungen nicht mehr genügt. Ähnlich erging es der Gemeinde Fischenthal, wie Gemeindepräsident Joseph Gübeli in seinen Begrüssungsworten berichtete. Ihre Anlage, die 1973 in der Lipperschwendi gebaut worden war, erwies sich als permanentes Sorgenkind – Gübeli suchte verzweifelt nach der Mehrzahl von Murks: viele «Mürkse» erschwerten den Betrieb. Der Verzicht auf die eigene Anlage fiel ihm deshalb leicht. Der Bau einer Abwasserleitung von der Lipperschwendi bis zur Kanalisation von Bauma und die Einrichtung eines Pumpwerks anstelle der Kläranlage erwies sich als die sinnvollere Lösung.

So brauchte es nicht viel, sich 2009 in der Frage der Erneuerung der Abwasserreinigung für die Gemeinden auf die Variante 2, die gemeinsame ARA, zu einigen. In Urnenabstimmungen stimmten 2012 die Einwohner der beiden Gemeinden dem Projekt zu; 2014 war dann Baubeginn. Der Teil der Anlage, in der die mechanische Reinigung (Rechen, Absandanlage, Vorklärung)

erfolgt, blieb mehr oder weniger unverändert. Da genügt die Kapazität auch für die Aufnahme des Fischenthaler Abwassers. Neu ist die Anlage für die biologische Abwasserreinigung – eben die hohen blauen Kessel: hier leben unzählige Mikroorganismen, die die im Abwasser enthaltenen Schadstoffe fressen. Durch Rühren und Belüften wird dieser Vorgang beschleunigt. Bei diesem Prozess wird denn auch am meisten Energie in Form von elektrischem Strom verbraucht. Etwa die Hälfte der benötigten elektrischen Energie erzeugt die Anlage selbst aus dem Biogas, das der Schlammgärung entweicht. Eine Kläranlage soll ja nicht nur sauberes Wasser produzieren, sondern auch kostengünstig und energiesparend funktionieren.

Nach der biologischen Reinigung und dem Absinken des Schlammes und der Feststoffe wird das darüber liegende Wasser abgepumpt und noch einmal gefiltert. Dieses Wasser kann dann bedenkenlos, wie Marianne Heimgartner betonte, in die Töss entlassen werden. Es handelt sich dabei zwar nicht um Trinkwasser, aber Baden darf man darin ohne

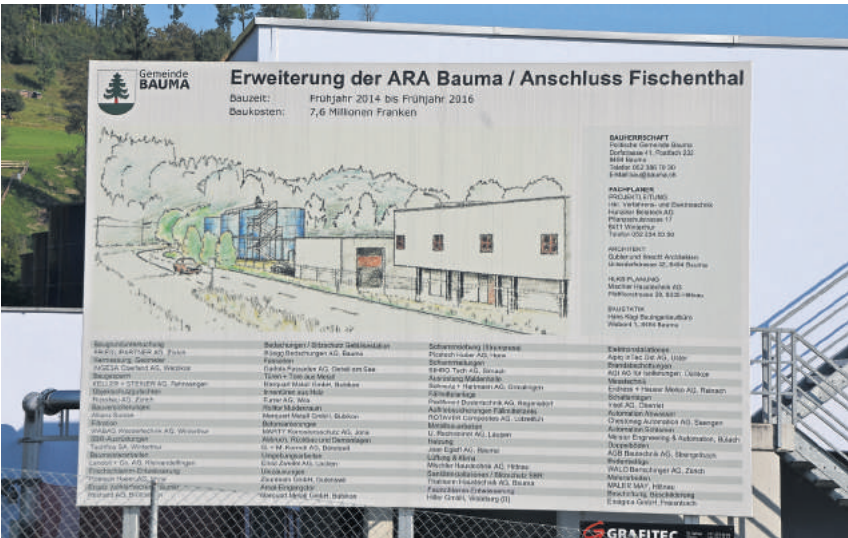
Probleme. Und auch für die Umwelt ist das Wasser in Ordnung – auch wenn zurzeit noch keine Behandlung gegen Mikroverunreinigung stattfindet; eine solche lässt sich im Bedarfsfall nachrüsten.

Die Vision: abwasserfreies Tössstal
Dem zahlreich erschienenen Publikum bot sich die Möglichkeit zu einer geführten Besichtigung der Anlage. Dabei wollte sich wohl niemand die Gelegenheit entgehen lassen, auf die zehn Meter hohen Kessel zu steigen und einen Blick in die brodelnde Brühe der biologischen Reinigung zu werfen – und die Aussicht zu genießen. Überraschend dabei war, dass sich die Geruchsemissionen in einem sehr erträglichen Mass hielten: es roch etwas herb, aber es stank nicht. Nebst allen Sonden und elektronischen Sensoren sei die Nase ein wichtiges Messinstrument: «Wenn es stinkt, ist etwas nicht mehr gut», meinte Ingenieur Rudolf Moser der Firma Hunziker Betatech AG.

Zum Schluss kam auch noch der Abteilungsleiter Gewässerschutz des AWEL, Andrew Faeh, zu Wort. Er formulierte schliesslich auch noch eine Vision – eine Vision, die schon bei den Beratungen um eine Lösung der Abwasserreinigung der beiden Gemeinden im Jahr 2009 als dritte Variante zur Diskussion stand: Die Vision vom abwasserfreien Tössstal. Das Tössstal ist schliesslich eines der wichtigsten Trinkwasserreservoirs des Kantons. Angedacht ist, dass ab dem Jahr 2035 das Abwasser von Fischenthal und Bauma wie das Abwasser der unteren Gemeinden des Tals wie Wila, Turbenthal, Zell, nach Winterthur geführt und in der ARA Hard gereinigt wird.

Bei der Inbetriebnahme der neuen ARA Bauma wird also schon ihre Aussenbetriebnahme konkret geplant. Ob das nicht ein Frust sei, fragte ich Ingenieur Moser: «Das kann man so empfinden, aber die Abwasserreinigung steckt in einer sehr dynamischen Entwicklung. Da kommen immer noch neue Methoden und Techniken ins Spiel – und das macht die Arbeit auch spannend.

Peter Arnold (k)



Das neue Gemeinschaftswerk Bauma/Fischenthal: die ARA

587 in zwei Monaten

587 dies ist die Anzahl Bücher, die von den 43 Kindern in diesem Lesesommer in der Bibliothek Turbenthal ausgeliehen wurden. Anlässlich des Abschlussfestes wurde am letzten Freitag jedem mitmachenden Kind ein kleines Flugzeug geschenkt – getreu dem diesjährigen Motto Fliegen. Dazu wurden fünf Gutscheine à 20 Franken ausgelost für einen Buchladen in Winterthur.

Turbenthal – Martina Braun, Mitarbeiterin der Bibliothek Turbenthal, ist verantwortlich für den Lesesommer und eröffnete mit einer kurzen Ansprache das Abschlussfest. «Total lässig, dass ihr mitgemacht habt», begrüsst sie die Kinderschar. 13,5 gele-sene Bücher pro Kind wäre der Durchschnitt. Doch einige Kinder haben nur ein Buch gelesen, eines dagegen deren erstaunliche 56, wobei davon einige Comicheften waren. Aber es gab keine Wertung, egal wer wieviel was gelesen hat – wichtig ist, dass überhaupt gelesen wird!

Gemeinsam gingen nun die Kinder zum grossen Fallschirm, der ne-bendran auf dem Boden lag. Dieser wurde aufgeworfen und schwebte einige Sekunden in der Höhe, in-zwischen rannten darunter die Kin-der hin und her. Martina Braun

stellte Fragen zu Büchern und die Kinder sprangen entsprechend un-tendurch: «Wer hat schon mal vom Fliegen geträumt? Wer kennt einen Piloten? Wer war in den Sommerferien mit dem Flugzeug ver-reist?»

Zum Abschluss ein Film
Auf bunten Decken verteilt sassen die Eltern auf der Wiese hinter der Bi-bliothek Turbenthal und liessen sich die leckeren Würste und feinen Ku-chen schmecken. Derweil turnten die Kinder noch auf dem Spielplatz he-rum und überbrückten die Wartezeit bis zum Filmbeginn.

Langsam wurde es dunkler, die Kinder kehrten zu ihren Eltern auf die Decken zurück und machten es sich gemütlich für den Kinderaben-teuerfilm auf der grossen Lein-wand. Der Film «Sebastian und die

Feuerretter» handelt von einem zehnjährigen Waisenjungen, der mit seiner Berghündin auf die Su-che nach seiner Tante geht, die in einem grossen Wald mit dem Flug-zeug abgestürzt ist.

Die rund 200 Personen genossen den milden Sommerabend – ein ein-drucksvoller Abschluss des Lese-sommers der Bibliothek Turbenthal. Der nächste Anlass ist ein lehrrei-cher Vortrag über «Schüssler Salze – kurz und gut» am Mittwoch, 26. Oktober 2016 um 20 Uhr in der Bi-bliothek. Maria Zahnd, Mineral-stoffberaterin GBA, wird einiges Wissenswertes über die praktische Anwendung verraten und welche bewährten Schüssler-Salz-Kombi-nationen durch den Winter helfen können.

Loni Kuhn (k)



Das Bibliotheksteam ist fleissig hinterm Buffet beschäftigt Foto: lk